

Alina van Alst
Erfahrungsbericht: Erasmus in
Irland
22 August - 16 September 2022



Mein Name ist Alina, ich bin 24 Jahre alt und mittlerweile in meinem letzten Ausbildungsjahr zur Pflegefachfrau.

Von Mitte August bis Mitte September 2022 durfte ich am Erasmus + Programm teilnehmen und in einer Langzeitpflegeeinrichtung im Ausland ein Praktikum absolvieren. Hier entschied ich mich für Irland, genauer gesagt die Hauptstadt Irlands: Dublin. Ich habe mich für dieses Land entschieden, weil ich unbedingt mein Englisch verbessern wollte, da ich nach der Ausbildung gerne bei internationalen Organisationen wie Ärzten ohne Grenzen arbeiten möchte. Deshalb war dieses Praktikum eine großartige Chance für mich, für die ich sehr dankbar bin.

Die Einrichtung, in der ich gearbeitet habe hieß „Ashford House Nursing Home“ und war eine private Langzeitpflegeeinrichtung in Dún Laoghaire, Dublin. Dieser Ort liegt ganz im Süden von Dublin, direkt am Meer.



Ashford House Nursing Home

In dem Nursing Home gab es 3 Etagen: „Harbour“ (15 BewohnerInnen), „Waterfall“ (28 BewohnerInnen) und „Lighthouse“ (28 BewohnerInnen). Es gibt aber kein getrenntes Personal, das heißt jeder arbeitet auf allen 3 Etagen. Nur die Pflegefachkräfte haben eine feste Etage. Es wird in 10- oder 12-Stunden Schichten

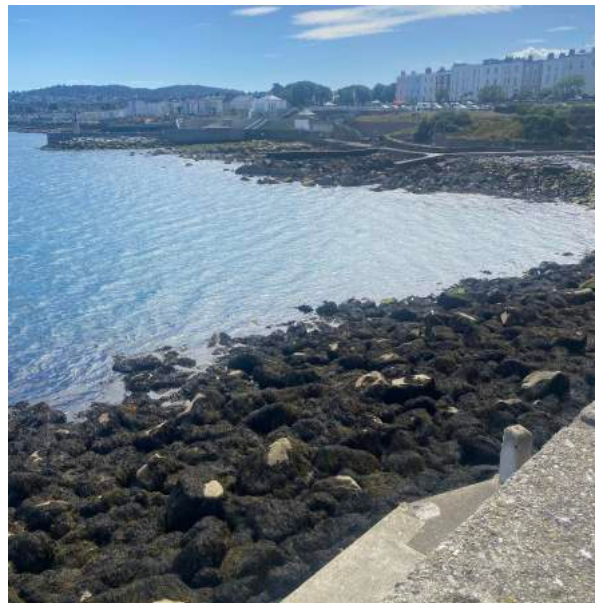
gearbeitet. Ich habe immer von Montag bis Donnerstag 10 Stunden gearbeitet und hatte dann 3 Tage frei.

Generell war ich mit meinen Dienstzeiten sehr flexibel, da ich immer zusätzlich geplant war und die Leitung dort sehr freundlich war und mir immer entgegen gekommen ist. So war es nie ein Problem, wenn ich mal einen Tag tauschen wollte, weil ich etwas vorhatte. Ein sehr großen Unterschied gibt es hier in Irland zwischen den Pflegefachkräften (Nurses) und den Pflegeassistenten (Health Care Assistants).

Während der Tagschicht (8-20 Uhr) gibt es auf jeder Etage eine Pflegefachkraft und mindestens 7 Health Care Assistants. Wenn jemand krank ist, wird ein Ersatz von einer Agency angefordert, was man hier beispielsweise mit einer

Zeitarbeitsfirma vergleichen kann. Küchenpersonal gab es auch auf jeder Etage, die dann für die Vorbereitung aller Mahlzeiten zuständig waren.

Die Pflege morgens wird ausschließlich von den Health Care Assistants durchgeführt, hier werden die BewohnerInnen in Gruppen eingeteilt. „Singles“ - also die, die alleine versorgt werden können, und „Doubles“ - also die, die von zwei Mitarbeitern Unterstützung brauchen. Die Pflegefachkraft macht währenddessen die Medikamentenrunde und kümmert sich um Termine, die für den Tag anstehen.



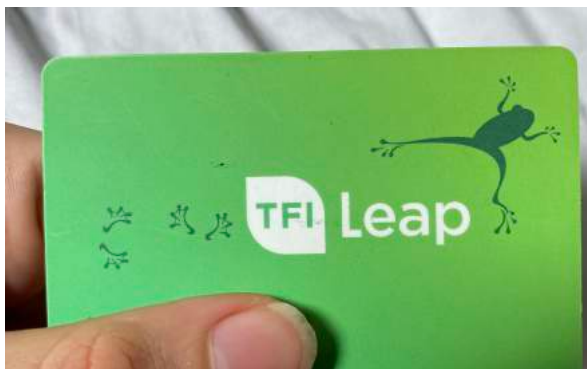
Dun Laoghaire

Ich wurde von meinem ersten Tag an sehr freundlich ins Team aufgenommen. Natürlich war ich am Anfang sehr unsicher, aber ich hatte das Gefühl, immer Fragen stellen zu können und jeder hat einem gerne geholfen. Sprachlich bin ich sehr gut zurecht gekommen. Natürlich musste ich das ein oder andere Fachwort nachschlagen oder nachfragen, aber alle waren sehr verständnisvoll und ich wurde sehr viel gelobt für mein Englisch, obwohl ich sehr viele Fragen stellen musste. Die ersten paar Tage bin ich während meiner Schicht mit einem zugeteilten Health Care Assistant mitgelaufen, was sehr hilfreich war, um den Tagesablauf und alle BewohnerInnen kennen zu lernen. Nach ein paar Tagen durfte ich dann aber auch öfter mit den Pflegefachkräften mitgehen um zu lernen, was alles über den Tag organisiert werden muss. Die Fachkräfte arbeiten dann viel mit der Pflegeplanung, Wunddokumentation und anderen organisatorischen Dingen. Es ist sehr streng getrennt von den Health Care Assistants, denn die dürfen hier wirklich lediglich die Körperpflege übernehmen. Medizinisches wird den Nurses überlassen. Das heißt, selbst um ein Pflaster aufzukleben wird die Nurse gerufen, die das dann übernimmt.

Gewohnt habe ich während meinem Auslandsaufenthalt in der Innenstadt von Dublin. Ich hatte das große Glück, dass eine Freundin mir ihr WG-Zimmer über die 4 Wochen zur Verfügung gestellt hat. Somit hatte ich nicht nur ein (bezahlbares) Dach überm Kopf, sondern auch direkt Anschluss durch meine Mitbewohnerinnen.

Zur Arbeit bin ich mit dem am meisten genutzten Öffi gefahren: dem Bus. Hier in Dublin wird alles mit dem Bus erreicht und wie man das so kennt, er kommt wann er will, aber zum Glück relativ häufig. Die Busfahrt zur Arbeit hat ca. 45 Minuten gedauert. Eine Fahrt kostet 2€ und man bezahlt hier ganz einfach mit der „Leap Card“, die man an ein

Kartenleser am Eingang im Bus hält und wo automatisch das Geld abgebucht wird. Aufladen kann man die Karte per App.



Die Leap Card

Der Kontakt mit meinen Kollegen bei der Arbeit war stets freundlich und offen.

Tatsächlich habe ich ein bisschen gebraucht, um mit allen warm zu werden, da

ich schon das

Gefühl hatte, die Arbeitseinstellung in Irland ist ein bisschen anders als in Deutschland.

Hier ist es wirklich sehr getrennt, Arbeit und Privatleben werden nicht so gerne vermischt.

Aber trotzdem habe ich die ein oder andere Einladung auf ein Guinness bekommen und genutzt, um sich auch außerhalb der Arbeit kennen zu lernen.

(Guinness schmeckt mir nicht aber das darf man vor keinem Iren zugeben)!



Das „leckere“ Guinness

Ich muss sagen, mein Arbeitsleben und meine Freizeit waren sehr getrennt. Nach einer 10 Stunden Schicht und fast einer Stunde Hin- und Rückweg habe ich an meinen Arbeitstagen meistens nicht mehr sehr viel unternommen.

Dafür war es umso besser, dass ich jede Woche 3 freie Tage hatte. So konnte ich viel von Dublin und von Irland sehen!

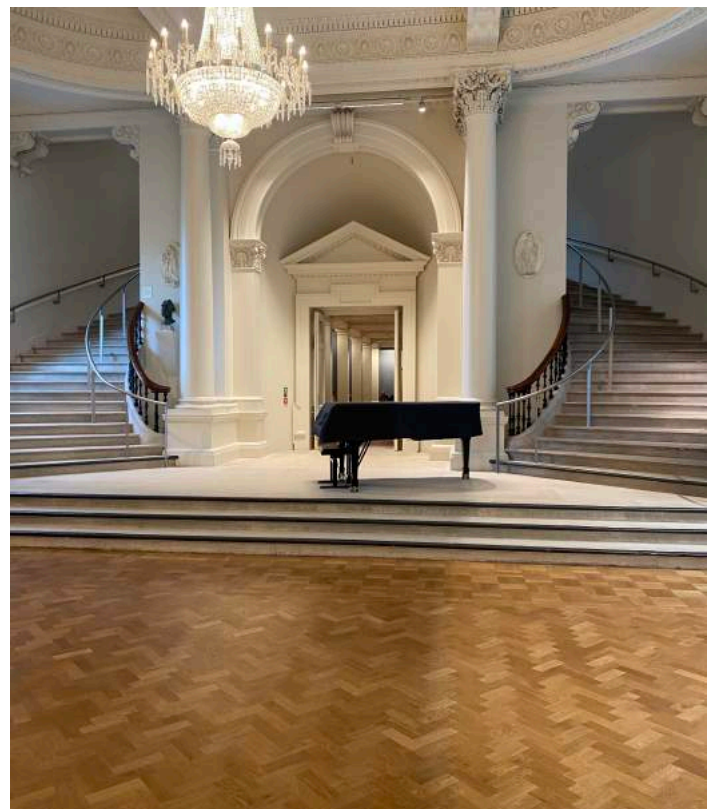
Sei es das Besuchen von etlichen Museen an verregneten Tagen, ein Spaziergang über die Ha'penny Bridge, einen Tagestrip nach Galway und den Cliffs of Moher, ein Jazz Konzert und ein abendlicher Pint in einem der vielen Pubs mit Freunden.



Ha'penny Bridge



Trinity College



National Art Gallery Dublin

Am allermeisten beeindruckt hat mich die Freundlichkeit und Offenheit der Iren. Das hat mir auch nachhaltig gezeigt, wie wichtig es ist, zu jedem Menschen freundlich zu sein, bevor man sich ein Urteil bildet.

Mich hat es wirklich bewegt, wie

unvoreingenommen und liebenswürdig die Iren auf andere Menschen zugehen und die bedingungslose Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit, die ich dort von so vielen Menschen erfahren durfte. Und sei es nur Kleinigkeiten, wie zum Beispiel, dass es in Irland ganz normal ist, „thank you“ zum Busfahrer zu sagen, wenn man aus dem Bus aussteigt. Alles in allem kann ich nur sagen, dass diese vier Wochen definitiv zu den besten 4 Wochen meiner Ausbildung gehören und ich unendlich dankbar bin, dass ich diese



Erfahrung machen durfte. Nicht nur persönlich, sondern auch beruflich hat mich diese Reise sehr viele Schritte nach vorne gebracht! Ich kann jedem Auszubildenden nur empfehlen, dieses Praktikum zu machen und die Chance wahrzunehmen, denn so oder so wächst man an der Erfahrung und die Erinnerungen bleiben auf jeden Fall unbezahlbar!



Danke Irland und bis zum nächsten Mal!!!